

Patriotische Etikette und Gesellschaft. Zur Anrede in den Briefen der *obrozenci* des 19. Jahrhunderts

Michael Betsch

Einleitung

Im ausgehenden 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wies das Tschechische in der pronominalen Anrede vier Anredeformen auf, nämlich *ty*, *vy*, *on* und *oni*. Dieses System hatte sich im 17. und 18. Jahrhundert parallel zu dem des Deutschen entwickelt; die Verwendung der Anredeformen war in erster Linie statusabhängig, wobei *ty* dem geringsten, *oni* dem höchsten Status des Angeredeten entsprach. Dieses System wurde jedoch im modernen Schrifttschechischen durch ein zweistufiges System aus *vy* und *ty* verdrängt; die entscheidende Rolle bei dieser Veränderung spielten die normativen Bestrebungen, die von den aktiven Vertretern der Nationalen Wiedergeburt (*obrozenci*) verfolgt wurden (Berger 1995; Betsch 1998, 1999).

Diese Patrioten (*vlastenci*) des frühen 19. Jahrhunderts waren damit die Gruppe, die den heutigen Usus entscheidend beeinflusst hat und die Durchsetzung des modernen Systems ist ein Teilaspekt der Prägung der modernen Schriftsprache in dieser Zeit. Da sie nicht nur Forderungen für die Sprachentwicklung stellten, sondern auch ihre Forderungen selbst praktizierten, ist die Untersuchung der Sprachpraxis der *vlastenci* in dieser Zeit des sprachlichen Umbruchs von besonderem Interesse. In diesem Sinn soll hier ein Überblick über die Verwendung pronominaler Anredeformen in der Korrespondenz der *vlastenci* in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegeben werden.

Wie in anderen Bereichen waren die *vlastenci* auch bei der Anrede durch ihre Bestrebungen und durch ihre Praxis von ihrer Umwelt deutlich abgegrenzt. Ihre Forderung, als distanzierte Anrede allgemein *vy* zu verwenden (vgl. Kampelík 1847) und ihr entsprechendes Verhalten wurden als Gruppenkennzeichen wahrgenommen und führten im Kontakt mit Außenstehenden oft zu Konflikten (Macura ²1995:125), wie etwa aus den Erinnerungen von V. Tomek an seine Jugend in Hradec Králové in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts hervorgeht:

⁰Manuskript, erscheint voraussichtlich im Herbst 1999 in: *Pelecanus vivificans*. (Sborník k životnímu jubileu prof. Alexandra Sticha)

Slowo ‚wlastenec‘ jsem předce několikrát slyšel, ale vždy s nějakým úsměškem. Porozuměl jsem, že se tak nazývají lidé, kteří mluví rádi česky a vykají si. Mezi ně počítal se w Hradci zvláště pan Hostiwít Pospíšil, známý zaslaužilý knihtiskař. O něm jsem slychal častěji, že si spůsobil nelibost, když někomu řekl „wy“, kdo tomu nerozuměl a bral na urážku, že se mu neřeklo „woni“. (Tomek 1904:49)

J. K. Tyl, der sich der Gegensätze zwischen der erneuerten Schriftsprache des obrození und der zeitgenössischen Umgangssprache gut bewußt war und sie als ein ernstes Problem für die Literatur empfand (Vodička 1948:341-343), thematisierte in seinem Feuilleton „Vy“, *anebo „oni“?*, das zuerst 1836 in den „Květy“¹ erschien, den Gegensatz zwischen dem Anredeusus der *vlastenci* und in der erneuerten Literatursprache einerseits und in der sonstigen Umgangssprache in Form eines Streitgesprächs. Die Form eines Gesprächs ermöglichte es dabei, gegensätzliche Meinungen darzustellen, ohne Partei zu ergreifen; es muß auch darauf hingewiesen werden, daß Tyl hier zwar Argumente für das *onikání* auch in der Literatur vortrug, in seinen Werken jedoch *oni* nur ganz vereinzelt verwendete.

In dem Gespräch wurden zugunsten des *vy* im wesentlichen allgemeine Argumente vorgebracht, wie sie sich auch in der Broschüre Kampelíks finden, die einerseits *vy* als einheimische, einzige dem Sprachgeist gemäße Form darstellen, andererseits es mit Qualitäten wie Anmut („*líbezně*“) in Verbindung bringen. Hiergegen wenden andere Teilnehmer ein, daß das allgemeine *vy* im allgemeinen Sprachgebrauch völlig veraltet sei. Eine Verwendung von *oni* würde die Literatursprache dem Volk näherbringen. Die Anrede mit *vy* sei schlecht geeignet, um Respekt auszudrücken; in der Gesellschaft wirke sie als Affront (konkret wird die Situation des Kontakts mit jungen Frauen erwähnt, die dies als Beleidigung aufnahmen), und schließlich wird eingewandt, daß selbst prominente *vlastenci* das *vy* nicht konsequent verwendeten.

a já mám za to, že bychme i s knihami našimi lidu hezký kousek vstríč vyběhli, opustivše pouhé zastaralé *vy* a uvedše do kněh všude bytující *oni*! (Tyl 1981:228)

... nejprvnější moje seznámení se s osobami, z jichž ust jsem nic jiného očekával než líbezně *vy*, přesvědčilo mne, že i naši matadorové sprostého *vy* hrubě si nehledí; ... (Tyl 1981:229-230)

Já soudím, že lehké *vy* i lehko meze slušné úcty přeskočí. (Tyl 1981:229-230)

Nuž tedy jen k slečinkám: ‚Jak se *máte*, co *děláte*,‘ začněte: *ony* studem i hněvem se zardívajíce, že je náhoda ve spolek tak neuhlazených sprost’áků uvedla, *zady* se k vám obrátí. (Tyl 1981:228)

Wenn wir von diesem Text Tyls ausgehen, können wir erwarten, daß zwar in der Literatur des obrození die normativen Forderungen befolgt werden sollten; die Konflikte zwischen den Normen der *vlastenci* und der umgebenden Gesellschaft und die Schwierigkeiten könnten jedoch in Kontakten mit Außenstehenden sichtbar werden (wobei es sich in der Praxis - nach den erhaltenen Briefen - vor allem um Verwandte handelt), und daneben kann bei der Korrespondenz von *vlastenci* untereinander geprüft werden, wieweit sich die Norm der geforderten allgemeinen *vy*-Anrede durchhalten ließ.

¹Květy (Příloha), 18.2. u. 3.3. 1836.

Briefe an Verwandte

Die verfügbaren, in erster Linie die edierten Korrespondenzen der *vlastenci* weisen relativ wenige Briefe auf, die nicht an andere *vlastenci* gerichtet sind. Die wichtigste Gruppe von Empfängern bilden dabei (v. a. ältere) Verwandte. Die Briefe vor allem an ältere Verwandte heben sich durch ihre Anrede von den übrigen Briefen deutlich ab.

Bekannt ist die Tatsache, daß Mácha in Briefen an seine Eltern letztere mit *oni* anredet hatte. Eisner hatte diese Tatsache als Indiz für die tiefe Fremdheit zwischen ihm und seinen Eltern gewertet: „Máchovo onikání v daných projevovalých souvislostech jen ještě zesiluje a podtrhává naprostou cizotu, která je mezi ním a rodiči.“ (Eisner 1945:134), andererseits auch konzidiert, daß es sich hier um ein emotional neutrales sprachliches Faktum handeln könnte (ebenda). Es zeigt sich jedoch, daß diese Anrede bei Mácha keinen Einzelfall darstellt, sondern in den wenigen anderen Briefen an Eltern (oder andere ältere Verwandte) auch bei anderen Schreibern *oni* eher die Regel darstellte. Belegt ist dies in einem Brief K. Vinařickýs an seinen Vater (Vinařický 1910:II,2; 580) und in der Korrespondenz zwischen Čelakovský und seinem Schwiegervater Josef Venta. Allerdings liegen insgesamt nur sehr wenige Briefe an Eltern vor.

[Vinařický an seinen Vater, 18.11.1845] Nejmilejší Otče! Prosím, aby Honzíkovi *nařídili*, by zejtra časně ráno z Kovaně vyšel, aby do 9 hodin ráno v Boleslavě dorazil, ježto v 1/2 desáté chci s ochranou Boží svou cestu do Kovaně nastoupit. S toužebností čekám té chvíle, až *jich* doma opět políbiti budu moci. *Jejich* upřímný syn Karel. (Vinařický 1910:II,2 S. 580)

Einen eigenartigen Fall stellen die Briefe von František Palackýs jüngerem Bruder Ondřej an seinen Bruder dar. Hier ist eine Serie von Briefen aus Ondřejs Schul- und Studienzeit, als er von seinem Bruder auch in vieler Hinsicht unterstützt wurde, erhalten (1822-1826). Die Briefe dieser Periode sind überwiegend auf tschechisch; Ondřej redet seinen älteren Bruder mit *oni* an und erhält seinerseits *ty*.

[14.10.1824] ... Protož očekávaje *Jejich* příchod, ani jsem *Jim* ještě až posavad listu nepsal. Byl bych *Jim* sice měl co psáti, ale mnohem více mohl bych s *Nimi* ústně mluvit. Nyní pak, když vidím, že již bez pochyby sem *nepřijedou*, pospíchám *Jim* známost o sobě dáti. (Palacký 1902:II, 232-233)

Neben Verwandten der älteren Generation bildeten Verlobte bzw. Bräute eine weitere Gruppe, deren Anrede nicht unproblematisch war, da sie nicht von vornherein zum engeren Kreis der *vlastenci* zählten. Nach der Diskussion in Tyls „Vy“ *anebo* „*oni*“? läßt sich annehmen, daß *vy* von einem jungen Herrn an eine junge Dame schlicht als gesellschaftlicher Affront empfunden worden wäre.

Es sind nicht viele Briefe an Verlobte oder Bräute erhalten. Zudem sind sie oft in deutscher Sprache verfaßt. Dies betrifft beispielsweise zwei Briefe Máchas an seine Verlobte Lori Šom-

ková². Auch dieser Umstand wurde Mácha, wie das *onikání* seinen Eltern gegenüber, von Eisner vorgeworfen und als Beleg für seine emotionale Kälte gewertet (Eisner 1945). Allerdings verhielt sich auch hier Mácha nicht ungewöhnlich. Beispielsweise ist ein Brief Havlíček an seine spätere Frau Julie vom Februar 1848 (einige Wochen vor der Heirat im März 1848) ebenfalls auf deutsch verfaßt (ein zweiter erhaltener Brief aus der Brixener Verbannung von 1851 dagegen tschechisch). Die Verwendung der tschechischen Sprache war, sofern beide Partner auch das Deutsche beherrschten, keineswegs selbstverständlich, sondern im *obrození* auch zwischen Muttersprachlern des Tschechischen Ergebnis einer bewußten Entscheidung und damit eine Demonstration gemeinsamer Überzeugungen (vgl. Macura 21995:122-124), so daß meist schon die Korrespondenz in tschechischer Sprache ein erhebliches Maß an Vertrautheit voraussetzte. Ein weiteres Problem bestand darin, daß in manchen Fällen für Korrespondenz in tschechischer Sprache die Voraussetzungen, nämlich die ausreichende Beherrschung der erneuerten Schriftsprache, fehlten; unter Umständen dienten tschechischsprachige Briefe auch gleichzeitig dem Unterricht in der Schriftsprache (so z. B. bei Helcelet's Briefen an seine spätere Frau Marie Möllerová). Damit bieten die verfügbaren Briefe an Verlobte kaum Material, das mit den Aussagen aus Tyl's Feuilleton konfrontiert werden könnte³. Daß für Partner, die nicht ohnehin zu *ty* als vertraulicher Anrede übergegangen waren, *oni* die normale Anrede an eine junge Dame darstellte, läßt sich auch durch ein Gedicht Erbens zum Namenstag seiner Verlobten belegen:

Co mám tedy přátí *Jim*,
panno ušlechtilá?

Štěstí? Já jen jedno znám,
možná-li však není,
že, co já za štěstí mám,
málem *Oni* cení?

[...]

„To, co onen ve svá slova vzkládá,
kdo *Jim* vždycky přeje nejvřeji;
to, co vlastní *Jich* si srdce žádá:
to, a více ještě, já *Jim* přeji.“

K. J. Erben, K Jmenovinám Šlechtné Panně Barboře Mečřřové. (Erben 1938:172-174)

Eine ungewöhnliche Variante der Anrede bieten die Briefe zwischen Havlíček und seiner ersten Verlobten Fany Weidenhoffrová. Hier wurde von beiden Beteiligten nebeneinander *vy* und *on* benutzt.

²Daneben existieren auch tschechische Briefe, die jedoch neben Lori immer auch an Máchas Familie adressiert sind.

³In der deutschsprachigen Korrespondenz wird teils Sie, teils Du verwendet, was allerdings das Problem in der tschechischen Korrespondenz nicht betrifft. Briefe mit pädagogischer Zielsetzung können natürlich keine Hinweise auf ein tatsächliches, von den propagierten Normen abweichendes Verhalten liefern.

[Havl. an Weid., 16.07.1845] Jenom se moje milá Faninko nikdy *neplet'te* do mužských záležitostí a *nebojte* se nikdy o mne a mou čest. Darmo si tím *působíte* hořké chvíle. Což *myslíte*, že může člověk, když chce něco na světě vyvésti být ode všech chválen? Ani tolik ještě *nevíte*, že je to moje čest a Tylova hanba, že mi tak hrubě a křiklavě odpověděl ve Květech. ... *Měla* se teď dobře, *nebála* se o mne, já se nedám žádnému, jenom *Jí* přemoct; z toho *vidí*, jak se *Jí*, mé zlaté Fany, bojím. *Psala* mi jen zase brzy a kdybych věděl, že mi *hned bude* zas psáti, ... (Havlíček 1903:292, 296)

Diese Variante der pronominalen Anrede ist bei anderen Korrespondenten dieser Periode nicht belegt. Allerdings stellte sie für Havlíček und Weidenhoffrová eine distanzierte Anrede dar, was daraus hervorgeht, daß sie später zu reziprokem *ty* übergingen.

Verwendung von vy

Die Anrede mit *vy* wurde sowohl von Außenstehenden als auch innerhalb der Gruppe als Kennzeichen der *vlastenci* angesehen, und sie wurde auch als anzustrebende Norm propagiert⁴; dementsprechend ist symmetrisches *vy* in der erhaltenen Korrespondenz der *vlastenci* sehr umfangreich belegt. Regelmäßig wird es jedoch nur zu anderen *vlastenci* verwendet.

Indizien dafür, daß *vy* tatsächlich im wesentlichen auf den Kontakt zu anderen Patrioten beschränkt war, lassen sich der Korrespondenz K. H. Máchas entnehmen. Wie Berger (1999) festgestellt hat, besteht in diesen Briefen eine Korrelation zwischen dem Inhalt und sprachlichen Merkmalen: Nach dem Inhalt lassen sich Briefe mit überwiegend sachlichen Mitteilungen und literarisch gefärbte Briefe mit Bekenntnischarakter unterscheiden⁵. Nach sprachlichen Kriterien ergibt sich, daß die Briefe sachlichen Inhalts (vorwiegend an die Familie) durch Merkmale gekennzeichnet sind, die der Umgangssprache nahestehen, wie den Infinitiv auf *-t*, das Fehlen der Endungen *-á/a* im neutralen Plural von Adjektiven, Partizipien und Pronomina sowie von nicht lexikalisierten Transgressiven; hingegen finden sich diese markiert schriftsprachlichen Merkmale in den literarisch gefärbten Briefen, die meist an andere patriotische Literaten gerichtet sind. Beide Gruppen von Briefen haben auch unterschiedliche Adressaten (überwiegend Familie bzw. Literaten), und dementsprechend verteilen sich auch die verwendeten Anredeformen auf die Briefgruppen: Die Anrede *oni* kommt nur in der ersten Gruppe vor, die Anrede mit *vy* ist dagegen auf die zweite Gruppe konzentriert⁶.

Hier läßt sich also außer dem Zusammenhang zwischen Adressaten und verwendeter Anrede auch ein Zusammenhang zwischen Anrede und anderen sprachlichen Erscheinungen feststellen; Mácha paßte außer der Anrede also auch andere sprachliche Merkmale an die jeweiligen Empfänger und den Inhalt an. Dies stellte zwar innerhalb des *obrození* einen Einzelfall

⁴Zwar stammt die einschlägige Broschüre Kampelíks erst von 1847, aber man kann annehmen, daß in früheren Jahrzehnten diese publizistische Form noch nicht nötig war, da die entsprechende Norm im direkten Kontakt mündlich vermittelt werden konnte.

⁵Sowohl nach inhaltlichen als auch nach sprachlichen Kriterien stehen einige Briefe an E. Hindl sowie an J. K. Tyl zwischen diesen Gruppen.

⁶Hier bilden ebenfalls die in der vorhergehenden Fußnote erwähnten Briefe eine Ausnahme: Hindl und Tyl erhalten als Patrioten *vy*.

dar - andere Vertreter des *obrození* paßten lediglich die verwendeten Anredeformen an die Empfänger an -, aber es zeigt, daß für Mácha das *vykání* eindeutig zu den neueingeführten sprachlichen Normen gehörte, die die erneuerte Schriftsprache im Gegensatz zur Umgangssprache kennzeichneten, und es belegt somit die starke soziale Beschränkung des *vykání* auf die Kommunikation innerhalb der *vlastenci*.

Vašnost als Ausweichmöglichkeit

Im allgemeinen wurde als Norm des Verhaltens für die *vlastenci* die allgemeine Anrede mit *vy* propagiert (z. B. von Kampelík 1847). Diese war offensichtlich jedoch in vielen Fällen nicht unproblematisch. Im Kontakt mit Personen außerhalb der patriotischen Bewegung hatte vor allem *oni* noch eine große Bedeutung, wie vor allem an den Briefen an Verwandte deutlich wird. Innerhalb der patriotischen Bewegung bestand ein Problem darin, daß *vy* nicht fähig war, Respekt vor dem Status des Partners auszudrücken, denn innerhalb des in der Umgangssprache noch aktuellen, primär statusanzeigenden Anredesystems drückte *vy* einen niedrigen Status des Angeredeten aus, während hoher Status in der Umgangssprache durch *oni* ausgedrückt worden wäre. Für diesen Fall wurde als empfohlene Alternative vor allem *Vašnost* angegeben. *Vašnost* als mögliche respektvolle Anredeform wurde auch in der Diskussion bei Tyl erwähnt, hier allerdings im Rahmen von Höflichkeitsformeln:

„Mámet' formulí račte, líbo-li, vašnosti' a jiných, jimiž velmi ohebně i s nejvyššími osobami se promluví.“ (Tyl 1981:229)

Vašnost ist daher in der Korrespondenz der *vlastenci* neben *vy* eine sehr häufig belegte pronominale Anredeform. Dabei wurde es sowohl reziprok (beide Partner verwenden *Vašnost*) als auch nichtreziprok verwendet; in diesem Fall erhielt meistens der Partner mit dem geringeren Status *vy*.

Ein umfangreiches Beispiel für die asymmetrische Verwendung von *Vašnost* bietet die Korrespondenz von Josef Josefovič Jungmann und dem eine halbe Generation älteren Antonín Marek. Hier verwendete Josef Josefovič Jungmann *Vašnost* noch neben *oni*, wie im folgenden Beispiel zu sehen ist; Antonín Marek benutzte in seinen Briefen an Josef Josefovič Jungmann dagegen *vy*.

[4.11.1831] Kýž by ted' *oni*, velebný pane, nebo p. farář Vetešník nás ráčili v Praze navštívit! Já ted' bych té návštěvy přeci užítí mohl, nebo do kanceláře nechodím, jsa nemocí zdržován, pro kterou ale přeci bych se s *Vašnostmi* vyrážeti mohl. Naši své úcty vzkazují. Já jsem *Vašnosti* velebnému pánu nejuctivěji oddaný Josefovič. (Jungmann 1956:185)

Weitere Beispiele für Verhältnisse mit nichtreziproker Anrede finden sich in der Korrespondenz von K. Havlíček-Borovský. Das betrifft Havlíček's Briefwechsel mit Fr. Palacký - Havlíček schrieb an Palacký mit *Vašnost*, Palacký an Havlíček mit *vy*; ähnlich schrieb Havlíček an Václav Hanka und an A. Pinkas mit *Vašnost* und erhielt von ihnen seinerseits *vy*.

Da die betreffenden Briefe aus den vierziger Jahren datieren, ist damit belegt, daß asymmetrische Anrede dieses Typs noch spät eine wichtige Rolle spielte. Weitere zahlreiche Belege für asymmetrische Anrede dieses Typs sind in der Korrespondenz von K. A. Vinařický enthalten. Hier finden sich außerdem neben asymmetrischer Anrede mit *Vašnost* und *vy* häufig Beispiele mit weiteren gebundenen Anredeformen wie *Vaše Důstojnost*, *Vaše Velebnost* die sehr häufig in asymmetrischen Anredeverhältnissen auftreten, in denen der andere Partner *vy* oder auch *Vašnost* erhält. Diese Typen gebundener Anredeformen sind allerdings spezifisch für Geistliche unterschiedlicher Ränge.

Wenn *Vašnost* auch häufig in asymmetrischer Anrede verwendet wurde, war es doch nicht auf sie beschränkt. Reziproke Anrede mit *Vašnost* ist beispielsweise in den Briefen zwischen Josef Jungmann und Tomáš Burian belegt.

[Jungmann an Burian, 30.4.1839] Cesta, kterouž *Vašnost'* kráčeti ráčíte, ... líbí se mi naprosto, totiž že méně tvoříte nových slov, ale raději pilně z obyčeje a ze staré literatury přibíráte a čerpáte (Čenský 1875:10)

[Burian an Jungmann, 14.07.1834] Prosím za odpuštění, jest-li že *Vašnost'* obtěžuji (Čenský 1875:2)

Zusammenfassung

Die Anredeformen stellen ein Feld dar, auf dem der Gegensatz zwischen den Verhaltensnormen der Patrioten und dem normalen gesellschaftlichen Verhalten deutlich spürbar war. Die Norm der Patrioten lehnte hier insbesondere die Anrede mit *oni* als Germanismus entschieden ab und forderte die allgemeine Verwendung von *vy* als nationaltypischer, allgemeinverwendbarer Form der distanzierten Anrede (vgl. Kampelík 1847).

In der Korrespondenz der Patrioten zeigt sich jedoch, daß diese Forderung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht ohne soziale Konflikte eingehalten werden konnte. So wurde einerseits zu manchen Adressaten als Anredepronomen das streng abgelehnte *oni* benutzt - dies betrifft vor allem Briefe an Verwandte. Andererseits wurde häufig im Kontakt mit Patrioten mit hohem Status oder bei einem deutlichen Altersunterschied neben *vy* *Vašnost* verwendet. Beides belegt, daß *vy* im behandelten Zeitraum noch kaum als respektvoll-distanzierte Anrede fungieren konnte und daher im Kontakt mit Partnern, deren Status respektiert werden sollte oder die nicht zur patriotischen Bewegung gehörten, nicht ohne weiteres verwendbar war. Die Anrede mit *vy* unter den Patrioten stellte somit in erster Linie ein Gruppenkennzeichen dar, das eher die Nähe innerhalb der Gruppe betonte und Vertrautheit signalisierte.

Bibliographie

- Berger, Tilman, 1995. Versuch einer historischen Typologie ausgewählter slavischer Anrede-systeme. In: Weiss, Daniel (Hrsg.), *Slavistische Linguistik 1994*, 15-64. (Slavistische Beiträge 332). München.

- Berger, Tilman, 1999 (i.D.). Anmerkungen zur Sprache von Máchas Briefen. Erscheint in: Schmid, Herta (Hrsg.), *Kapitel aus der tschechischen Romantik: K. H. Macha*. München.
- Betsch, Michael, 1998. Die Entwicklung des Systems der Anredepronomina im Tschechischen 1700-1850. In: Wiemer, Björn / Giger, Markus (Hrsg.), *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV) 1*, 37-44. (Die Welt der Slaven. Sammelbände / Sborniki 2). München.
- Betsch, Michael, 1999 (i.V.). *Diskontinuität und Tradition im System der tschechischen Anredepronomina (1700-1850)*. (phil. Diss. Tübingen 1998).
- Čelakovský, František Ladislav, 1907 ff.. *Korrespondence a zápisky*. (Sbírka pramenův ku poznání literárního života v Čechách, na Moravě a v Slezsku. Skupina II). Praha.
- Čenský, Ferdinand, 1875. *Z dob našeho probuzení. Sbírka přátelských dopisů některých spisovatelů a vlastenců našich*. Praha.
- Eisner, Pavel, 1945. Pod černým závojem (Mácha epistolograf). In: *Na skále. Dvanáct zastavení máchovských*, 119-143. Praha.
- Erben, Karel Jaromír, 1938. *Básně a překlady*. Uspořádal, poznámkami a doslovem opatřil Antonín Grund. (Dílo Karla Jaromíra Erbena, sv. 1). Praha.
- Havlíček, Karel, 1903. *Korrespondence Karla Havlíčka*. Uspořádal, úvody a poznámkami opatřil Ladislav Quis. Praha.
- Jungmann, Josef Josefovič, 1956. *Korespondence*. K vydání připravila Olga Votočková-Lauermannová. Praha.
- Kampelík, František Cyril, 1847. *Wykání a Zdvořilost společenská Čechoslowanů, w otázkách a odpovědích pojednáno*. Praha.
- Mácha, Karel Hynek, 1986. *Dílo I. Básně. Dramatické zlomky. Dopisy*. Praha.
- Macura, Vladimír, ²1995. *Znamení zrodu. České národní obrození jako kulturní typ*. Jinočany.
- Palacký, František, 1902. *Fr. Palackého korespondence a zápisky díl II* (vyd. V. J. Nováček) (Sbírka pramenův ku poznání literárního života v Čechách, na Moravě a v Slezsku. Skupina II, č. 5). Praha. - 1911. díl III. (Sbírka pramenův ... 16).
- Tomek, Václav Vladivoj, 1904. *Paměti z mého života*. Díl I. Praha.
- Tyl, Josef Kajetán, 1981. „Vy“ anebo „oni“? Přátelská rozprava. In: *Národní zábavník*. (Publicistika 1833-1845), 226-231. (Spisy Josefa Kajetána Tyla 11). Praha.

Bibliographie

Vinařický, Karel Alois, 1910. *Karla Aloisa Vinařického korrespondence a spisy pamětní. Sv. II, sešit 2.* Praha.

Vodička, Felix, 1948. *Počátky krásné prózy novočeské. Příspěvek k literárním dějinám doby Jungmannovy.* Praha.